

Ursula Holzapfel /
Ulrich Kollwitz
Comisión Vida,
Justicia y Paz
Postadresse:
Carrera 1, # 26-91
Quibdó – Chocó
0057 -3183417290
vidachoco@gmail.com
Skype: ursulayuli



Quibdó, den 1. Dezember 2020

Liebe Freundinnen und Freunde!

Mittlerweile ist bei Euch der Herbst vorbei. Europa macht dicht und wappnet sich für den Coronawinter. Hier bei uns im Chocó hat sich dagegen die Lage, was die Pandemie betrifft, inzwischen ziemlich entspannt. Seit September unterliegen wir keiner Ausgangssperre mehr und können jederzeit einkaufen gehen oder sonstige Besorgungen erledigen. Auch kleinere Versammlungen und Gottesdienste mit bis zu 25 Teilnehmern sind wieder erlaubt. Und so ist sowohl unser Arbeits- als auch unser Privatleben praktisch wieder in den Normalzustand zurückgekehrt, bis auf die Fahrten in die Dörfer. Die überlassen wir mittlerweile lieber den jüngeren Kollegen, da sie beweglichere Knochen haben.

Ob wir in den ersten Monaten des kommenden Jahres noch eine Reise nach Deutschland antreten können, das müssen wir erst einmal in Ruhe abwarten. Unter den jetztigen Bedingungen würde es überhaupt keinen Sinn machen, denn wir wären ja überall nur eine Belastung, wenn durch unsere blosse Anwesenheit schon die erlaubte Besucherquote erreicht wäre. Wenn sich das bis Ostern nicht wesentlich lockert, dann bleiben wir lieber hier, bis wir etwa im September unsere geplante Rückkehr in Angriff nehmen.

Im letzten Rundbrief hatten wir ja das Problem der Korruption im Gesundheitswesen und in der Landesregierung angesprochen und unsere Hoffnung darauf gesetzt, dass die damals gerade beschlossenen Interventionen eine Verbesserung bringen würden. Diese Hoffnung wurde leider in beiden Punkten enttäuscht. Die Intervention der Landesregierung war nur auf drei Monate angesetzt und ohne ein Ergebnis der Untersuchung der Vorwürfe abzuwarten, wurde der Gouverneur mit seinem ganzen Team wieder in Amt und Würden eingesetzt. Die Intervention im Gesundheitswesen besteht zwar fort, aber der neue Besen kehrt nicht mehr und das Gesundheitspersonal befindet sich wieder einmal im Streik, weil seit drei oder vier Monaten keine Gehälter mehr bezahlt worden sind.

Was uns hier in Quibdó jedoch immer noch die meisten Sorgen bereitet, ist die nach wie vor überall ausufernde Gewalt, die täglich neue Opfer fordert, besonders unter den jungen Leuten. Es zirkulieren immer mehr Schusswaffen und der Drogenkonsum nimmt zu wie nie zuvor. Der Regierung fällt zur Lösung all dieser Probleme nichts Besseres ein, als ständig die Zahl der Soldaten und Polizisten zu erhöhen. Unser Bischof hat diese Politik vor Kurzem in einem Fernsehinterview treffend kommentiert: „Wer nur jedesmal mehr von denselben Massnahmen ergreift, muss sich nicht wundern, wenn jedesmal mehr von demselben Resultat dabei herauskommt.“ Immer mehr Bewaffnete erzeugen immer mehr Gewalt. Aber leider ist das die Politik, auf die die jetzige Regierung setzt. Es besteht kein Interesse an der konsequenten Umsetzung des vor vier Jahren unterzeichneten Friedensabkommens mit der grössten Guerillaorganisation FARC und schon gar nicht an der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen mit der zweitgrössten Guerilla ELN. Die Zeichen stehen wieder ganz auf der Weiterführung des bewaffneten Kampfs. Die Paramilitärs machen sich unter den Augen der offiziellen Streitkräfte mit grossem Aufgebot in allen Landgemeinden breit, setzen die Bevölkerung unter Druck und kontrollieren alles.

Es ist schwer, dieser Welle der Gewalt etwas entgegenzusetzen. Trotzdem will unsere Diözese nichts unversucht lassen, die Menschen in der Stadt und auf dem Land zu ermutigen, damit sie nicht resignieren. Unser beider Beitrag kann allerdings jetzt nicht mehr darin bestehen, neue Ideen für die Arbeit zu entwickeln. Wir wollen uns in dem knappen Jahr, das wir noch haben, darauf konzentrieren, dass die Kommission für Menschenrechte mit einer guten Besetzung erhalten bleibt und die Gruppen des solidarischen Wirtschaftens (Handarbeiten, Kerzen, Seife, Bäckerei...) ihre Selbstverwaltung derart sicher in die eigene Hand nehmen, dass sie auch ohne ständige Hilfestellung überleben können. Was den Weiterbestand der Kommission betrifft, sind wir ziemlich optimistisch, denn es gibt hier gute Leute mit Erfahrung, die unsere Arbeit in der Begleitung der Basisorganisationen und der Angehörigen der Gewaltopfer in bewährter Form weiterführen können. Mehr Sorgen macht uns das zweite Ziel, die Überlebensfähigkeit der alternativen Gruppen zu garantieren. Denn auch wenn diese Gruppen sich nicht dem kapitalistischen Modell verschrieben haben, braucht es doch Personen mit einem gewissen Mass an Geschäftstüchtigkeit und Initiative. Und das ist freilich nicht die starke Seite der Chocoaner und Chocoanerinnen. Ein Testfall wird ein kleiner Weihnachtsmarkt sein, der für das nächste Wochenende hier in Quibdó geplant ist. Der grosse Weihnachtsmarkt, der normalerweise in den letzten anderthalb Wochen vor dem Heiligen Abend stattgefunden hätte, fällt dieses Jahr leider wegen der Coronapandemie aus, aber eine kleine Auswahl der Produkte könnt Ihr in der oberen Bildreihe sehen.

Mit dem Gemälde von Maximino Cerezo, von dem ja einige Originalwandgemälde in Quibdó zu sehen sind, möchten wir Euch Allen eine gesegnete Adventszeit und ein schönes Weihnachtsfest wünschen.



*Es Navidad.
Es tiempo nuevo.
No podemos dormir
la Noche Santa.
Debemos despertarnos para acoger
a los pobres de la tierra,
los pequeños del Reino.
Debemos vivir cada día la Noche
Santa del Reino*

*Es ist Weihnachten.
Es ist eine neue Zeit.
Wir dürfen die Heilige Nacht
nicht verschlafen.
Wir müssen aufwachen,
um die Armen der Welt zu empfangen,
die Kleinen des GottesReiches.
Wir sollten jeden Tag die Heilige
Nacht des GottesReiches leben.*

Pedro Casaldáliga

Einen herzlichen Gruss

Ursula und Uli